

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreifaltige
Garmondseite 126.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorbinnen
zahlbar werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnement
Preis
mit beiden Beilagen
ganj. loco: K. 8 80.
mit Zustellung 9 60,
p. Post K. 10, halb,
und vj. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Deconom“
gj. 80, bj. 40, vj. 20 g
weniger. 1 Kr 20 g

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Deconom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse No. 14, ausgegeben.

44. Nummer.

Bistritz, den 28. Oktober 1900.

XXIX. Jahrgang.

Bum Reformationsfest.

„Auf, schmiedet, weil noch warm das Eisen,
Nicht braucht es fremden Feuers Blut,
Das Wort des Herrn, das laßt euch weisen,
Das Wort, das alle Wunder thut;
D kommt und schaut, hier ist's zu lesen,
Was Buße sei, was Glaub' und Lieb'.
Das sind die fünf und neunzig Thesen,
Die Doktor Martin Luther schrieb.“

Es war zu Worms auf dem Reichstag, wo Doktor Martin Luther die denkwürdigen Worte sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.“ So lange die evangelische Kirche dies Wort als Trost und Ermahnung, als Gruß und Vermächtnis hält und ihrem Reformator nachspricht, so lange kann sie mit Freuden das Reformationsfest feiern und braucht um ihre Zukunft nicht zu bangen. Man hat im Anfang Alles gethan, der evangelischen Kirche den Garauß zu machen. Tegel, Dr. Eck und die großen katholischen Kirchenfürsten haben mit großem Glaubensseifer für die Lehren des Katholizismus gestritten. Man hat damals die evangelische Kirche als Sekte hinzustellen gesucht, die nach kurzer Lebensdauer von selbst verschwinden werde. Jetzt besteht jedoch die evangelische Religionsgemeinschaft fast 400 Jahre, ist erstarkt und an Umfang stetig gewachsen. Selbst in Spanien, dem Lande der Inquisition und im päpstlichen Rom hat die evangelische Kirche Anhänger gefunden und siegreich dringt sie in fremden Erdteilen vor. Aber das allein genügt nicht. Wir selbst müssen mit eintreten für die teuer erkämpften Güter der Reformation und festhalten an der heiligen Schrift als der einzigen Regel und Richtschnur des Lebens und an der Gnade in Jesu Christo, dem Mittler zwischen Gott und Menschen. Wir brauchen deshalb nicht unbuldsam gegen Andersgläubige, nicht dem starren Katholizismus zu huldigen, der in seiner Verblendung unserer Kirche einen sehr schlechten Dienst erweist, sondern wir wollen die Güter und Verbesserer der Werke Luthers sein und auch anderen Gemeinschaften das ihre lassen.

„Wohl fünf und neunzig Funken sind es,
Die sprühen unterm Hammer auf
Und nehmen mit der Wucht des Windes
Durch Städt' und Wälder ihren Lauf.
Und wo sie fallen, wo sie hünden,
Erglüh't des rechten Tages Glut,
Das Wort, das Wort laßt Euch verkünden,
Das Wort, das alle Wunder thut!“

Ein Bericht deutscher Kaufleute über die Einnahme Pekings.

Zwei junge Deutsche, die sich schon während der Belagerung von Tientsin in ganz hervorragender Weise ausgezeichnet hatten, unternahmen es, am 12. August, also noch ehe die verbündeten Truppen die Hauptstadt erreicht hatten, von Tientsin nach Peking zu reiten, um möglichst gleichzeitig mit den Entsatztruppen dort einzutreffen und als erste Deutsche den befreiten Landsleuten einen Gruß zu bringen. L. Biesfeld von der Firma Wandel u. Co. und D. Kleemann von der Firma Walke u. Co. waren die kühnen Reiter. Ihre Erlebnisse haben sie nach der Rückkehr im Freundeskreis zum Besten gegeben. Sie berichten:

Wir verließen Tientsin mit Tagesanbruch am Sonntag, den 12. August. Am selben Tage erreichten wir noch Peifang und Yangtsun, wo in den letzten Tagen heftige Kämpfe mit den Chinesen stattgefunden hatten. In Yangtsun überholten wir auch das Detachement von 150 deutschen Seesoldaten, die den Truppen der anderen Nationen erst später folgen können. Am Sonntag Abend erreichte wir Hoserow. Unsere Ponies waren derartig angestrengt, daß wir die Nacht ihnen notwendigerweise Ruhe gönnen mußten. Am Morgen des 14. August (dem Tage, an dem die ersten Truppen sich den Eingang nach Peking erzwarngen. D. Red.) ritten wir zunächst über Tung-tschu nach Pailiao. Nachdem wir uns erfrischt hatten, ritten wir weiter. Es dauerte nicht mehr lange, und wir stießen auf eine japanische Batterie, die die Wälle Pekings beschuß. Das Bombardement war sehr lebhaft. Wir konnten auch an diesem Tage noch nicht nach Peking hinein, mußten vielmehr die Nacht draußen verbringen. Schlaf allerdings fanden wir nicht. Das unaufhörliche Feuer der Kanonen, zusammen mit Mosquitos und Fliegen, hielt den Schlummer uns fern. Gegen Morgen hörten wir eine kolossale Detonation. Wir sprangen auf und forschten nach der Ursache. Die

Japaner hatten das Sha-Huo-Thor der Tatarenstadt gesprengt. Sofort stiegen wir zu Pferde und ritten in schärfster Gangart auf die Stadt zu. Als wir das Thor passierten, brannte dieses noch; große Balken fielen neben uns herunter. Die Japaner waren durch die Beschießung schon in die Stadt gedrungen. Sie hatten im ersten Augenblick Widerstand gefunden, das bewiesen die vielen Verwundeten, die uns entgegenkamen. Als wir aber in die Stadt gelangten, war kein Chinese mehr zu sehen. So beschloßen wir, sofort nach der Gesandtschaftstraße zu reiten. Raum aber waren wir ein paar Schritte weiter gekommen, als eine große Abteilung Chinesen aus einer Seitenstraße hervorbrach. Raum sahen das die Japaner, so eröffneten sie das Feuer. Wir kamen auf diese Weise zwischen zwei Feuer und waren sehr froh, als es uns gelang, einen nahen Tempel zu erreichen, der uns Schutz bot. Hier überlegten wir, was weiter zu thun sei. Ein weiterer Ritt durch die Straßen hatte wenig Verlockendes für uns. So beschloßen wir, auf die Stadtmauer hinaufzureiten, die, wie wir sahen, völlig von den Japanern besetzt war.

Das Bild, das sich uns nun bot, war ungemein interessant. An der ganzen Innenseite der Mauer waren chinesische Lager aufgeschlagen. Die Zelte standen noch ausnahmslos da, ja, vielfach brannte das Feuer noch und die Theetöpfe dampften. An den Schießscharten standen Geschütze, fast jedes war von feindlichen Geschossen getroffen und zertrümmert; neben ihnen lagen die Leichen von fünf oder sechs Chinesen. Das Feuer der Japaner war außerordentlich gut gezielt gewesen. Als wir beim Observatorium vorbeirrten, bekamen wir Feuer, von wem, ob von Japanern oder Chinesen, war nicht festzustellen. Am Hainthor stießen wir auf russische Soldaten, die eine große Zahl von Geschützen erobert hatten, zwischen denen zahlreiche Chinesen lagen. Hier verließen wir die Mauern und ritten nach der Gesandtschaftstraße hinüber. Der Weg war sehr beschwerlich, da fortwährend Barricaden zu überwinden waren.

In der deutschen Gesandtschaft wurden wir in einer Weise begrüßt, die wir nie vergessen werden. Lautes Hurrah scholl uns entgegen, und Jeder wollte uns zuerst die Hand drücken. Nur 200 Yards (180 Meter) von der Gesandtschaft standen die chinesischen Kanonen, die an einzelnen heißen Tagen bis zu 500 Pfund Geschosse auf diese gefeuert hatten. Daß diese Geschosse nicht längst Alles in Grund und Boden geschossen hätten, und verhältnismäßig sogar nur sehr geringer Schaden angerichtet war, das ist in allererster Reihe den trefflichen Barricaden zu danken, die rings um die deutsche Gesandtschaft errichtet worden waren.

Am Tage nach unserer Ankunft in Peking ließen wir uns von einem alten Chinesen an den Platz führen, wo die Leiche des Freiherrn v. Ketteler auf einem kleinen Hügel beim Tsungli-yamen beerdigt sein sollte. Wir fanden den Sarg tatsächlich und brachten ihn in die Gesandtschaft. Erst dann gab die unglückliche Witwe des Barons ihre im Stillen noch immer gehegte Hoffnung auf, daß ihr Gatte noch am Leben sei und nur gefangen gehalten würde. Cordes, der am Tage des Todes den Gesandten begleitet hatte, berichtete uns, daß Freiherr v. Ketteler im Auftrage des diplomatischen Korps zum Tsungli-yamen gehen wollte, nachdem vorher ausdrücklich versichert worden war, daß kein Chinese es wagen würde, die geheiligte Person eines Gesandten anzugreifen. Raum aber hatten sie die deutsche Gesandtschaft verlassen, da wurde auch schon von allen Seiten ein furchtbares Gewehrfeuer aus allen Häusern auf sie eröffnet. Der Gesandte wurde hinten im Nacken getroffen.

Am 18. August verließen die beiden Deutschen Peking wieder, beladen mit zahllosen Briefen. Der Rückzug wurde ohne Schwierigkeiten zurückgelegt. Wenige Stunden von Peking trafen sie die ersten deutschen Truppen, bei Yangtsun das Gros. Am gestrigen Abend, Sonntag, den 19. August, trafen dann Biesfeld und Kleemann wohlbehalten wieder in Tientsin ein.

So weit die Erzählung der beiden Deutschen. Die Hauptfrage an ihrem Berichte ist der Umstand, daß er allen englischen und anderen Legenden hinsichtlich der Ermordung v. Kettelers ein Ende macht. Wie erinnerlich, wurde von englischer Seite behauptet, Freiherr v. Ketteler habe sich ganz unnötig einer Gefahr ausgesetzt, als er sich nach dem Tsungli-yamen begab, und er habe dies gethan trotz mehrfacher Warnungen vor der chinesischen Bevölkerung. Durch den Bericht der beiden Deutschen, der

jedenfalls größere Glaubwürdigkeit verdient, als die tendenziösen Meldungen Londoner Blätter, wird nunmehr erwiesen, daß Freiherr v. Ketteler im Auftrage der diplomatischen Korps und erst, nachdem ihm ausdrücklich versichert worden war, es drohe keine Gefahr, den Weg nach dem Tsungli-yamen antrat. Das ist ein gewaltiger Unterschied. So lange hat es aber doch gedauert, bis man aus privater Quelle die Wahrheit über diesen wichtigen Vorgang erfährt. Warum hat das Auswärtige Amt in Berlin, das doch jedenfalls auch über den Thatbestand unterrichtet ist, so lange geschwiegen und hat die englische Presse immer neue Legenden verbreiten lassen, ohne daß es diese widerlegt? „Berl. Morgenztg.“

Es geht zu Ende.

Von einem Mitkämpfer im Burenheere wird ein Stimmungsbericht veröffentlicht der, düsterer Ahnungen voll, gegen Ende August, wo die Regierung Transvaals bereits gezwungen war, Pretoria zu verlassen, und das nordöstlich von diesem gelegenen Machabodorp zur Hauptstadt erklärt hatte, geschrieben ist. Der Bericht giebt eine lebendige Schilderung der Schlacht bei Machabodorp, insolge deren die Buren, obwohl sie keine eigentliche Niederlage erlitten hatten, doch auch die neue Hauptstadt wieder aufzugeben sich veranlaßt sahen. Der Berichterstatter schreibt:

Gegen die neue Residenz der südafrikanischen Republik rückten seit Beginn der vorigen Woche die englischen Heereskolonnen unter dem Kommando des Generals Buller auf. Nach den Berichten unserer Patrouillen mußte derselbe über mehr als 30,000 Mann mit 50 bis 60 Kanonen und vielen Maxims verfügen. Dennoch sah unser kleines Häuflein dem Angriff mit großer Zuversicht entgegen. „Hier brechen sie nicht durch“, hieß es, genau wie am Tugela, den Biggarsbergen, den Drakensbergen, bei Kronstadt und anderen Orten.

Mit dem Ende der Woche begann Buller den Angriff; erst „bullersch“, wie wir's vom Tugela her schon gewohnt sind. Vom Tagesanbruch an donnerten seine Kanonen gegen die Bergrücken, die wir besetzt hielten, als ob es galt, die riesigen Felsböcke zu sprengen; und mit nervenschütterndem Geheul flogen ganze Schiffsladungen Lydditbomben über unsere Köpfe oder explodierten, ohne Schaden zu thun, ein paar tausend Schritt rechts und links von unseren Positionen. Gegen Mittag wurden dann ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie gegen unsere Positionen gejagt, — und wie Aehren vor der Sense des Schnitters fielen die Unglücklichen unter dem mörderischen Feuer unserer Gewehre, bis sie nach schrecklichen Verlusten, verfolgt von den Bomben unserer Kanonen, zurückwichen. So ging es Sonnabend, den 25., und Sonntag den 26. August. Wie von seinem bösen Geiste beraten, suchte sich Buller allzeit die schwierigsten, die für den Angriff absolut unüberwindlichen Stellen zu seinen Altanen aus. Unsere Verluste waren in all diesen Gefechten minimal, da wir unsere Deckung nicht zu verlassen brauchten. Beträchtlicher litt nur unsere Artillerie.

Heute, Montag früh, veränderte Buller seine Taktik ganz plötzlich. Wahrscheinlich war ihm durch Spione der schwache Punkt unserer Aufstellung verraten. Genug, mit dem Anbruch des Tages begannen seine Kanonen gegen den Hügel bei Dalmanutha, den die Johannesburger Polizei besetzt hielt, zu donnern; und so trefflich war seine Artillerie aufgestellt, daß Sie von vornherein das kleine Häuflein, auf das sich die ganze Wut des Angriffs konzentrierte, in ein mörderisches Kreuzfeuer nahm. Nach meiner Schätzung sind wir ohne Unterbrechung von 36 Kanonen und 12 Maximgeschützen beschossen worden. Während des ganzen Krieges habe ich niemals ein Geschützfeuer von so furchtbarer Heftigkeit erlebt. Wohin man sich auch duckte, überall wirbelte der Staub von den einschlagenden Bomben wie unter einem heftigen Sturmwind auf; überall erbebt die Erde wie bei einem Erdbeben vom Explodieren der Granaten; überall war die Luft von dem unerträglichen Qualm des Lyddit erfüllt; und wenn die Kanonade plötzlich für Minuten schwieg, dann überschütteten uns herausstürmende Infanteriemassen mit einem Hagel von Gewehrflügeln, bis unser wohlgezieltes Feuer sie zurücktrieb, und der Donner der Kanonen wieder zu brüllen begann. So ging es Stunden lang fort, ohne Unterbrechung, ohne Ruhepause; Stunden, die sich zu Ewigkeiten ausdehnten. Gegen Mittag gingen unsere

Mauserpatronen zu Ende; etwa 50 Martini-Genrygewehre wurden mit Munition verteilt.

So war es ungefähr fünf Uhr nachmittags geworden. Der wirbelnde Staub, die herumspringenden Steinsplitter, der Qualm des Lyddit und die entsetzliche Hitze machten das Atmen fast unerträglich.

Ich sehe soeben, daß die Landstraße mit Flüchtigen, mit Wagen und Reitern bedeckt ist. Die Buren scheinen ihre Positionen aufzugeben und nach Lydenburg und Waterwall Boven zu fliehen.

Die Prärienpferde der Chinaexpedition.

Für den Feldzug in China hat die deutsche Regierung eine Bestellung von 5000 Pferden aufgegeben. Die Tiere werden direkt von San-Franzisko aus verschifft, das ihrem Herkunftsorte und Reiseziel am nächsten und bequemsten liegt.

Eine Thür im Zaun des Korraats öffnet sich. Drei der Pferde werden durch diese hindurch in einen dreieckigen Gang gejagt, der sich vor ihnen verengt. Je weiter die Tiere drängen, je fester rennen sie sich.

Tagesnachrichten.

Staatlicher Mittelschulinspektor für das Schuljahr 1900/1901. Der Unterrichtsminister hat mit der Ausübung der staatlichen Oberaufsicht über das Bistriker Gymnasium den Klausenburger Oberstudiendirektor Alexius Kunz betraut.

Auszeichnung. Bei der vom Landes-Gartenbauverein veranstalteten Ausstellung ist Apotheker Albert Wachsmann in Borgo-Prund mit der silbernen und bronzenen Medaille für ausgestellte Garten-Erzeugnisse beteiligt worden.

Trauer. Am 24. d. M. wurde Oberlieutenant Erwin Raab des 63. Infanterie-Regiments mit Komtesse Marie Bethlen getraut.

Todesfall. Herr Johann Latack, Handschuhmacher, starb Donnerstag, den 25. Oktober d. J. nach längerem Leiden im Alter von 46 Jahren.

Tagesordnung für die Sonntag den 28. Oktober vormittag 10 1/2 Uhr abzuhaltende Kommunitäts-Sitzung. 1. Budget für das Jahr 1901. 2. Gesuch des Archivars Johann Kainer um Gehaltserhöhung.

Treibjagd. Bei einer Montag den 13. Oktober stattgefundenen Treibjagd im Kleinbistriker Jagdrevier wurde ein junger Bär vom Bistriker Mädchenlehrer Carl Croner

erlegt. Freitag, den 26. erlegte Rektor Groß aus Kuschna in demselben Revier zwei Bären.

Die Freunde edlen Kunstgenusses und des schönen Zweckes, welchen das von dem evang. Frauenverein A. B. Sonntag nachmittags einhalb 3 Uhr zu veranstaltende Kirchenkonzert anstrebt, werden hiemit nochmals auf daselbe aufmerksam gemacht.

Geschworne. Für die Novemberession des Schwurgerichtes wurden in der am 17. d. M. abgehaltenen öffentlichen Sitzung folgende Geschworne ausgelost:

Geschworne: Dr. C. Vana, Advokat, B. Sablins, Hotelier, L. Nefai, Grundbesitzer (Kuschna), J. Wilt, Kaufmann, A. Glockner, Kaufmann, R. Peklischer, Kaufmann, G. Lazar, Kürschner, B. Garabet, Kaufmann, G. Dabinten, Sparkassadirektor, St. Ballo, Schneider, Dr. J. Brecher, Advokat, M. Dabah, Tischler, G. Kurcan, Kassabeamter, G. Fischer, Gymnasialdirektor, Dr. G. Risch, Gymnasialprofessor, St. Gajago, Kaufmann, A. Csopor, Schneider, R. Ludwiga, Bankbeamter, G. Vertiz, penf. Richter, F. Schuller, penf. Waisenamtspräsident, R. Szekely, Schuhmacher, G. Thomas, Sparkassabeamter, F. Kely, Kaufmann, Dr. G. Vinul, Advokat, J. Kocpp, Kaufmann, Dr. D. Ciuta, Advokat, R. Gottstein, Schuhmacher, L. Graur, Kassabeamter, R. Schankabank, Kaufmann, Dr. A. Wagner, Advokat.

Erfolgsgeschworne: M. Adelf, Baumeister, A. Klemens, Pfarrer (D. Bural), L. Galter, Kiemer, F. Winter, Tischlermeister, S. Graef sen., Seiler, J. Münster, p. Steuerbeamter, Wallendorf, G. Scharlach, Kaufmann, R. Polzträger, Wagner, L. Nefai, Grundbesitzer, R. Faltrich, Fabrikant (Vorgeprund).

Dilettanten-Theater. Der Bistriker allg. Gehilfsverein veranstaltet Sonntag, den 4. November l. J. im großen Saale des Gewerbevereines eine Dilettanten-Theatervorstellung, deren Reinertragnis für den Fond zur Gründung eines eigenen Heimes bestimmt ist.

Beim Staats-Matrikelamte sind in der Zeit vom 13. bis 26. Oktober 1900 zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle: 9.

Todesfälle: Ludwig Plech, Friseur, 42 Jahre alt, röm.-kath.; Clothilde Konnerth, Schülerin, 7 Jahre alt, ev. luth.; Dumitru Nagy, 11 Monate alt, gr.-kath.; Sofia Blum, geb. Rührig, Tagelöhnerin, 42 Jahre alt, ev. luth.; Rosina Kräutner geb. Fuhrmann, 58 Jahre alt, ev. luth.; Michael Teufsch, Landmann, 30 Jahre alt, ev. luth.; Juon Nagy, Tagelöhner, 78 Jahre alt, gr.-kath.; Josef Bede, Schneidiergehilfe, 70 Jahre alt, ev. reform.; Michael Nagy, unbekannt, röm.-kath., Johann Latack, Handschuhmacher, 45 Jahre alt, ev. luth.;

Trauer: Gregor Roman und Anna Jec, Johann Frisch und Emma Dorfi, Gustav Klemens und Witwe Amalie Lepš geb. Göfker, Zimnie Vidianu und Witwe Mariška geb. Florika Lup, Erwin Carl Samuel Nathan Raab u. Gräfin Maria Johanna Sofia Klara Bethlen.

Aufgebot: Peter Vedei und Eufanna Laar, Ananias Rimpan und Anna Pruban, Theodor Magyarujan und Nastasia Logigan, Alexander Sinteregan und Lubovita Moldovan, Juon Galacz und Anna Cotea, Georg Apahidan und Eufanna Pataki, Aron Moses Gredinger und Bella Klein, Juon Cuntiereu und Jitine Vlogina.

Alle Jagdwild-Verkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, beim Feilbieten von Hasen, Wildschweinen, Rebhühnern, Rehen u. dgl. am hiesigen Plage sich mit Legitimations-Scheinen zu versehen, da die städtische Polizeihauptmannschaft im Sinne der vom Innenminister genehmigten Wizegepans-Verordnung Zahl 13,238/1895 jedes Wild, das ohne Legitimationschein zum Kauf angeboten wird, konfiszieren läßt.

Zamereien. (Bericht von Edmund Mauthner). Notklee: Die amerikanischen Forderungen gaben unbedeutend nach und seit Jahren ist es zum ersten Male, daß die Notierungen für europäische und amerikanische Provenienz eine kaum nennenswerte Differenz aufweisen.

In Folge der bewährten Thatsache, daß inländische Saat die amerikanische qualitativ weit überträgt, ist es selbstredend, daß bei einer solchen Preislage auf der ganzen Linie nur zu den inländischen Provenienzen gegriffen wird. Auf unserem Markt sind wesentliche Veränderungen seit der Vorwoche kaum eingetreten. Unter dem Eindrucke der amerikanischen Berichte haben die Preise einen kleinen Rückgang erfahren und verhalten sich beide Teile, Produzenten und Spekulant, derzeit reserviert.

Zu notieren ist prima großkörnige, schönviolette Saat à Kronen 148-152, Mittelqualitäten 128-140 Kronen. Luzerne. Außer 1-2 größeren Herrschaftspartien beschränkte sich der diesmöglichen Umlauf wieder auf kleinere Pöfchen, die Preise bewegten sich je nach Qualität zwischen Kronen 88-96. M o h a r, gefragt, leicht plazierbar, Kronen 14-15. S p a r f e t t e. Mit Pimpinelle befestete Ware fand schwache Beachtung, hingegen gute Qualitäten zu aufwärts gehenden Preisen schlanke Aufnahme fanden. Notierung Kronen 22-26. W i c k e n ruhig, Kronen 13-13 1/2. Sämtliche Preise verstehen sich per 100 Kilogramm Basis Budapest. Die Firma Edmund Mauthner informiert ganz kostenlos auf Wunsch brieflich oder telegraphisch die Abonnenten dieses Blattes aus den Produzententreisen von den Tagespreisen aller Samen.

Des armen Mannes Habe. Die „Groß-Rindauer-Zeitung“ schreibt: „Wie verlautet, bereitet das Justizministerium einen Gesetzesentwurf vor, wornach die Möbel nicht mehr der Exekution unterzogen werden dürfen.

Es wäre dies so ein schwacher Anknag des Heimstätten-Gesetzes, welches freilich dem kleinen Mann das Heim, das Haus sichert, während der Entwurf des Justizministers bloß nur das Mobilar von der Zwangsversteigerung geschützt sehen will. Wird diese Idee zur That, dann wird die große Masse jener Enterbten des Schicksals erleichtert sein, aus welchem sie sich ihr Heim auszufinden in der Lage waren. — Der vom Glück Befegnete vermag es kaum zu fassen, was für Bedeutung für den kleinen Mann die „eigenen Möbel“ besitzen. Was für diese Begünstigteren des Schicksals nur eine ästhetische oder kunstgewerbliche Frage ist, das ist für die Armen die Vorbedingung der Familienbegründung. Sich „eigene Möbel“ anzuschaffen, ist die eifrigste Sorge des kleinen Arbeiters, der Nähmamsell, denn im Besitz der eigenen Möbel ist das „Veriraten können“ in die Möglichkeit gerückt. Aber nicht nur beim Arbeiter, bei der Nähmamsell spielen die Möbel diese erste Rolle, auch der kleine Beamte sorgt sich ab, wie er seinen Töchtern eine Aussteuer geben wird — die Mitgift ist in den allermeisten Fällen diese Aussteuer. Mit Freuden begrüßen wir die Idee des Justizministers, allein es wäre zu wünschen, daß der Minister nicht auf halbem Wege stehen bleibe. Es ist nicht genug, daß dem privaten Gläubiger kein Pfändungsrecht auf die Möbel seines Schuldners zustehe, auch der staatliche Gläubiger genieße diesfalls kein Privilegium. Wenn der Staat will, daß seine ohnehin vom Schicksal minder begünstigten Bürger vor der gänzlichen Proletarisierung bewahrt werden, dann gehe er mit gutem Beispiel voran. Auch der Staat pünde und lizitiere nicht mehr für Steuern- und Gebührenrückstände die paar Möbel seines Schuldners. Denn es ist für den Exekutionsleidenden gleich schmerzlich, ob ihn der Staat oder ein privater Gläubiger zum Bettler macht.“

Die Auswanderung nach Südafrika. Ein in Kapstadt wohnender Oesterreicher erklärt in der Presse folgende Mahnung: „Ich fühle mich verpflichtet“, so heißt es in dem Briefe, „an alle meine Landsleute, welche noch nach Südafrika auswandern wollen, einige recht ernste Mahnworte zu richten. Mit überschwänglichen Hoffnungen treten die meisten Auswanderer die Reise nach dem Süden an, um nur zu bald die bittersten Erfahrungen zu machen. Nach wochenlanger und aufreibender Fahrt wird der Auswanderer in irgend einer afrikanischen Hafenstadt an das Land gesetzt. Gleich hier beginnt schon sein Elend.“

In allen diesen verhältnismäßig kleinen Hafenstädten wimmelt es nämlich von Flüchtlingen aus dem Innern des Landes, so daß überall eine ganz kolossale Teuerung herrscht. Das an und für sich geringe Geschäftsleben liegt nun hier seit Monaten brach, nach dem Innern des Landes wird ein Ausländer nicht gelassen, und so muß er sich denn in der Hafenstadt nach einem Erwerb umsehen. Die wenigsten finden irgend welche Beschäftigung, aber selbst diese vermag sie nicht vor dem Elend zu schützen, denn die Preise der notwendigsten Nahrungsmittel stehen in gar keinem Verhältnis zu den Erwerbsmöglichkeiten. Hier einige Beispiele, welche die Teuerung illustrieren: ein Saak Kartoffeln kostet in Johannesburg 5 Pfund Sterling. Viele Leute müssen bloßfüßig gehen, da keine Schuhe zu bekommen sind. Für die Wohnungen werden der großen Nachfrage wegen enorme Preise gefordert. Ein notdürftig eingerichtete Zimmer für 2 Personen kostet monatlich 2 1/2-3 Pfund. Die überall gleichen Mahnzeiten werden zu einheitlichen Preisen bezahlt. Eine Tasse Kaffee mit Butterbrot kostet sehr viel. Eine Flasche Bier, dessen Qualität zu der unersetzten Lagerbiere in keinem Verhältnisse steht, kostet 1 bis 1 1/2 Schilling.

Trotz wiederholt ergangener Mahnung des südafrikanischen Gouverneurs an die englische Regierung, der Auswanderung Einhalt zu thun, geschieht nichts, um dieselbe einzudämmen, die englischen Schiffahrtsgesellschaften dürfen nach wie vor Auswanderer befördern. Jede Woche werden die südafrikanischen Häfen von 4 Schiffen angefahren und jedes derselben bringt 150-200 Auswanderer mit sich. Da aber selbst für den Fall, daß der Krieg bald zu Ende ist, gar so bald an eine Konsolidierung der Verhältnisse nicht zu denken ist, seien hiermit alle, die sich nach den Goldfeldern Südafrikas sehnen, nachdrücklich gewarnt ihre Heimat zu verlassen. Was ihrer hier wartet, ist Elend und Hungersnot.“

Fürstliche Körpermaße. Ein wunder Punkt beim Prinzen von Wales, der vor wenigen Wochen mit seiner Gemahlin und Prinzessin Viktoria diesseits des Kanals weilte, ist seine nicht sehr stattliche Größe. Betrachtet man ein Gruppenbild britischer Fürstlichkeiten, so hält man den zukünftigen Herrscher Albions für einen Mann von mindestens fünf Fuß neun Zoll. Sobald man aber aufmerkamer hinschaut, zeigt es sich, daß Prinz Albert Eduard geschickt vermeidet, mit den anderen Personen des Bildes verglichen zu werden, indem er sich entweder sitzend photographieren läßt oder sich bescheiden in den Hintergrund auf — eine Stufe oder ein niedriges Tabouret stellt, oder auch, indem er als Letzter in einer Reihe ein wenig vortretend posiert. Jedes dieser Wanderverläßt den Photographierten natürlich größer erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Ohne jegliche Fußbekleidung dürfte Englands zukünftiger kaum das Maß von fünf Fuß vier Zoll erreichen. Noch um zwei Zoll kürzer geraten ist der Herzog von York, der nur wenig seinen kaiserlichen Doppelgänger Nikolaus II. überragt. Von sämtlichen gekrönten Häuptern besitzt der Zar von Rußland die kleinste Statur. Der größte gegenwärtige Monarch ist Oskar II. von Schweden, der über sechs Fuß mißt. Einer noch imposanteren Körpergröße erfreut sich der Kronprinz von Griechenland. Prinz Karl von Dänemark ist nur um einen Zoll kleiner als der schwedische Regent. Sehr bürgerlich sieht der König von Portugal aus, der bei kaum mittelmäßiger Größe ein Gewicht von fast drei Zentnern mit sich herumtragen muß. Ziemlich die schwerste Königin und gleichzeitig von kleiner Figur ist die Königin Victoria von England, die auch das weiteste Taillenmaß aufweist. Während die Taillenweite der bedeutend größeren Königinnen von Belgien, Holland, Italien, Portugal und der Kaiserinnen von

Deutschland und Rußland zwischen 21 und 27 Zoll schwant, beträgt die der Königin von England 35 Zoll.

Für Klassenlotterie-Interessenten. Die Nationale Wechselstuben-Aktiengesellschaft in Budapest (Gisfelpat, Palais Haas), die größte Klassenlos-Verkaufsstelle des Landes, bietet wesentliche Vorteile und weitestgehende Sicherheit. Diefelbe versendet Lose zu Original-Preisen (auch per Nachnahme) vollkommen spesenfrei. Durch erwähnte Begünstigungen werden Lose bei dieser Anstalt am raschesten vergriffen; es empfiehlt sich daher derselben Aufträge ehestens zugehen zu lassen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Friedl. Lantini. XXIII. Jahrgang 1901. (A. Hartleb's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h Pränumeration incl. Franko-Zulassung 15 K). Unter den verschiedenen geographischen Zeitschriften nimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der Erdkunde Neues und Wissenswerthes auftaucht, findet in derselben entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jedermann, der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lektüre bildet. Auch das eben erschienene zweite Heft des XXIII. Jahrganges enthält wieder eine Reihe wertvoller Beiträge: Neuere Forschungen über die Sternbewegungen im Welttraum und den Weltäther. Von B. Johannes Müller, Gymnasialoberlehrer. — Im Luftstrahl. Von Dr. Emil Jung in Eisenach (Mit 3 Abb.). — Die Südpolexpedition Vorschreiner's. H. M. (Mit einer Karte). — Mein Besuch in Japan. Von Arthur Diels. — Der Madagaskar. Von Moritz Lamberg in Manaoas. (Mit 3 Abb.) (Fortsetzung und Schluß.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die größtmögliche Dauer einer totalen Verfinsternis der Sonne. Der Komet und seine Vulkane. — Politische Geographie und Statistik. Die vollspurigen Eisenbahnen des Deutschen Reiches 1890, 1894 und 1898. — Berühmte Geographen. Naturforscher und Reisende. Dr. B. Hagen (Mit Porträt). — Geographische Retrospektive Todesfälle. — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bücherisch. — Kartenbeilage: Südpolar-Expedition. Maßstab 1: 45,000,000.

Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung. Druckfehler-Berichtigung. Im zweiten Abschnitt des Artikels „Herbst-Weinlese“ der vorigen Nummer unseres Blattes soll es in der ersten Zeile nicht „Herren-Frucht“, sondern „Beeren-Frucht“ heißen. — Ein geprügelter König. Ein Geschichtchen, in welchem der König von Belgien und ein Büchlein von drei Jahren die Hauptperson bilden, macht in diesen Tagen die Kunde durch die belgische Presse. König Leopold, der jüngst in Ostende weilte, machte täglich mehrermale den Spaziergang längs des Strandes bis nach Mariakerke, dem äußersten Punkte der Stadt. Gewöhnlich ist der Herrscher, den man in seinem Anzuge, bestehend aus weiten weißen Beinkleidern, löffel, hellgrauem Hausrock und weißem Panama-Hut, für einen gewöhnlichen Touristen halten könnte, von seinem Adjutanten begleitet. Bei einer dieser Strandpromenaden gewahrte der König, in eifriger Unterhaltung mit seinem Begleiter vertieft, daß er sich einem Miniaturhügel näherte, den ein im Dünenfande spielendes Kind sich mühsam errichtet hatte. Ehe der kleine Knabe es sich versah, war sein Werk von dem Fuße des erlauchten Spaziergänger's zerstört. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung sah sich Leopold II. im nächsten Augenblicke von einem winzigen Spaten, den ein dreijähriges Bürschlein mit beiden Händen gepackt hielt, bearbeitet. Die Mutter des kleinen Antentäters, die den König erkannt hatte, war entsetzt über die Kühnheit ihres Sprößlings und stammelte eine Entschuldigung. Der König aber lachte herzlich, beruhigte den in Thränen ausbrechenden Wicht und versprach ihm für die nächste Begegnung eine süße Entschädigung.

Zum Fang von Motten und Mäusen. Ein gutes Mittel, die Mäuse und Motten in die aufgestellten Fallen zu locken, ist, den in der Falle sich befindenden Köder mit einem Tropfen Rosenöl zu benetzen. Der Geruch dieses Oeles, den diese Tiere besonders lieben, zieht sie so unwiderstehlich an, daß sie unfehlbar an den gelegten Köder gehen und gefangen werden können. Das Rosenöl ist in den Apotheken zu bekommen.

(Eingefendet).

Brant-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster um gehend, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Denneberg Seide“ von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

INSERATE.

Nr. 3. 11235/1900.

Rundmachung.

In der Komunitäts-Sitzung vom 12. Oktober l. J. wurde die Kommission zur Nichtigstellung der Virilistenliste pro 1901 gewählt.

Die gewählte Kommission hält ihre Sitzung den 29. Oktober l. J. vormittag von früh 8 bis 12 Uhr und nachmittag von 3 bis 5 Uhr im Magistratsgebäude Zimmer Nr. 6.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Der Stadtmagistrat.

Bistritz am 21. Oktober 1900.

Pellion, Bürgermeister.

Ein Perzentschänker

mit Kaution

wird bis zum 15. November Beutlergasse 870 (Rohmarkt) Nr. 35 aufgenommen.

Nr. 3. 10708—900.

Rundmachung.

Von Seite des gefertigten Stadtmagistrates wird hiemit allgemein verlaublich, daß den 30. Oktober l. J. 10 Uhr vormittag im städtischen Komunitäts-Saale das Einhebungsrecht der Marktsteuern und Standgelder auf Grund der diesbezüglichen genehmigten Statuten auf die Dauer von sechs (6) Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1901 bis 31. Dezember 1906 an den Meistbietenden im öffentlichen Lizitationswege verpachtet wird.

Der Ausrufungspreis ist 30.000 Kronen und sind vor Beginn der Lizitation 10% des Ausrufungspreises als Badium zu erlegen, welches vom Erstehenden auf 20% des Erstehungspreises so gleich nach der Lizitation ergänzt werden muß.

Die Lizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden im Magistrats-Expedite eingesehen werden.

Schriftliche, gehörig versiegelte, gestempelte und mit dem vorgeschriebenen Badium und mit der Klausel versehene Offerte, daß den Differenzen die allgemeinen und speziellen Bedingungen bekannt sind und sie sich denselben unterwerfen werden, werden bis zum Beginn der mündlichen Lizitation von Seite der Lizitations-Kommission entgegengenommen.

Bistritz am 5. Oktober 1900.

Der Stadtmagistrat.

369

Pellion, Bürgermeister.

Nr. 3. 10898/1900.

Rundmachung.

Ueber Erlass Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Komunitäts-Vizegepans vom 4. d. M. Nr. 13664/900 wird hiemit der hohe Erlass Sr. Exzellenz des Herrn Ackerbauministers vom vergangenen Jahre Nr. 78582 betreffend das Verbot der Weinfälschung und Mischung mit Wasser, worauf Strafe bis zu 600 Kronen und Arrest bis zu 2 Monaten festgesetzt sind, in Erinnerung gebracht.

Bistritz, am 13. Oktober 1900.

Vom Stadt-Magistrat.

361 (2-2)

Pellion, Bürgermeister.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für ungedruckte die bekannten Inhaltsverzeichnisse, reich illustrierten, elegant ausgestatteten zweibändigen Jahrbücher:

Allgemeine Wein-Zeitung Redakteur: Antonius von Biaz, Neben-Berichterstatter: eine Kommission. Pränumerationspreis, per franco zu senden, vierteljährig fl. 1.50

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung Redakteur: Hugo S. Fitzmann, Berichterstatter: wöchentlich, vierteljährig fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Jos. G. Weineit, Berichterstatter: wöchentlich, vierteljährig fl. 2.

Hugo S. Fitzmann's Verlags-Verlag, Wien, L. Dominikanerbastei 5.

Nr. 3. 10613/1900.

Rundmachung.

Von Seite des Stadtmagistrates wird hiemit allgemein verlaublich, daß behufs Sicherstellung der Bauten beim unteren Mühlwehr den 30. Oktober l. J., nachmittag 3 Uhr, im städtischen Magistrats-Sitzungs-Saale die schriftliche Offertverhandlung behufs Sicherstellung der Bauten beim unteren Mühlwehr auf Grund der diesbezüglichen oberbehördlich genehmigten Baupläne und Kostenvoranschlag abgehalten wird.

Der Ausrufungspreis, d. i. die präliminieren Baukosten betragen 38,690 Kronen 04 h.

In den eigenhändig unterschriebenen, gehörig versiegelten und gestempelten Offerten ist einzulegen und beizuschließen:

1. Name und Wohnort des Offerenten.

2. In Ziffern und Worten der gewährte Prozentnachschuß nach den Einheitspreisen des Kostenvoranschlages berechnet.

3. Das Offert muß die Erklärung des Offerenten enthalten, daß er die Baupläne, Voranschläge und Kostenberechnung, sowie die Lizitationsbedingungen kennt und sich denselben in allen Teilen unterwirft.

4. Fünf Prozent (5%) des oben angegebenen Ausrufungspreises als Neugeld entweder in Barem oder in kautionsfähigen Wertpapieren.

Die näheren Lizitationsbedingungen, Baupläne und Kostenvoranschlag liegen im hiesigen Expedite auf und können während der gewöhnlichen Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

Bistritz am 18. Oktober 1900.

Der Stadtmagistrat.

363

Pellion, Bürgermeister.

Gründlichen Unterrichts

im Spielen auf der „Amerikanischen Gitarre-Zither“, sowie auch reine Stimmung derselben

374 1-2

besorgt

Gustav Schlesiger.

Der früher Carl Schuster'sche

Garten auf der Promenade

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft in der Kronenapotheke.

Karl Gottstein, Schuhmachermeister

in Bistritz (Besztercze)

empfehlen alle Sorten Herren-, Damen- und Kinderschuhe und Stiefel in bekannt solider Arbeit fertig oder nach Mass. Alle Sorten Schuhe werden auch mit

Asbest-Einlagesohlen

angefertigt. — Für leidende Füße am besten. — Bestellungen per Post werden rasch erledigt, es genügt als Mass einen alten Schuh einzusenden.

Anerkennung über die Asbesteinlagesohlen von Ihrer Hochwohlgeborenen Gräfin Olga Cho. k. Palastdame.

Die Asbesteinlagesohlen wurden ämtlich von dem kön. ung. Honvédministerium für gut befunden. Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Auswärtige Aufträge werden auf das Beste ausgeführt.

Zur besonderen Beachtung!

Neu! Danksagungen: Neu!

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik! Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchsterse hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuß nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898. Krahl, Rittmeister.

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Hölgyes'schen hygienischen Asbest-Einlagesohlen versieht. Preis per Paar doppelstarke Kronen 2.40, einfachstarke Kronen 1.20.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22,500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franko.

371 1-26. Vertreter der Asbestwaren-Fabrik!

Karl Gottstein, Schuhgeschäft in Bistritz (Besztercze).

Nr. 3809/900

Kundmachung.

Seitens des gefertigten städt. Steueramtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Gewehrsteuer-Register pro 1900/901 durch 8 Tage d. i. vom 27. Oktober bis inklusive 3. November l. J. zur allgemeinen Einsichtnahme hieramts ausliegt, und während der Amtsstunden eingesehen werden kann.

Rekurse gegen etwaige unrichtige Bemessungen können: a) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuer im Vorjahre bereits bemessen waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Auflage an; b) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuer in diesem Jahre zum erstenmale bemessen werden, binnen 15 Tagen vom Tage der Vorschreibung an hieramts eingereicht werden, später einlangende Rekurse werden nicht berücksichtigt.

Bistritz am 25. Oktober 1900. 372

Das städtische Steueramt

v. Frank, Kassier.

Bonnet, Kontrolleur.

Nr. 88.

Publicare de licitatiune.

Subscribulu senatu bisericescu, eserie prin aceasta licitatiune publica: pentru edificarea bisericiei, din parochia Rebramare (Nagy-Rebra) Comitatulu Bistritia-Nasaudu; pre baza planului si a devizului de spese aprobatu de Prea Ven Consistori Eppescu al Gherlei, cu clausula de dto. 18. Iuliu 1899 sub Nro. 6190; — pre ziu'a de 12. Novembre 1900 st. nou la 10 ore a. m.

Licitatiunea va fi verbala, si cu oferte inchise; cari vor' fi a-se asterne la adresa senatului bisericescu providiute cu vadiulu legalu, pona la datulu licitarii. Planulu si devizulu de spese, precum si conditiunile de licitatiune se potu vedé in cancelaria oficiului parochialu din Rebramare, pona la ziu'a de licitare. Pretiulu de strigare se stătoresce cu 30 570 cor. si 18 fileri.

Din siedintia tienuta la 21. Octobree 1900

Presiedintele: Onisimu Rotariu, paroch g. c.

Secretari: Jacob Popu.

367

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6 bis 8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Nach ärztlicher Vorschrift, streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.

Preis: Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

291 11-13 Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Comp., Berlin 83, Königgräberstr. 69.

Brady'sche Mariazeller Magentropfen

Man achte auf die Schutzmarke!

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel** 302 (5-24)

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Atem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speise und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidalleiden als wirksames Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Brady'schen Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche samt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Zentralversand durch Apotheker Carl Brady, Apotheker zum „König von Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Die Brady'schen Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben in Bistritz bei Apotheker A. Zintz; Apotheker F. Herbert, Apotheke zur Krone; in Tefendorf bei Apotheker Dr. W. Wagner.

Beim Ankauf verlange man ausdrücklich Brady'sche Mariazeller Magentropfen und achte genau auf obige Schutzmarke und Unterschrift, sowie darauf, daß die altberühmten echten Brady'schen Mariazeller Magentropfen die Flasche 40 Kr., die Doppelflasche 70 Kr. kosten, während die unechten, nachgemachten und minderwertigen zu einem billigeren Preise, zumeist um 35 Kr. ausgeben werden.

Reelle Bedienung, feste Preise.



Preisliste franco und umsonst. Garantie für jede Waffe. Defizit nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Garantirt eingeschossene

Centralfeuer-Nagelrev. Cal. 7mm D. 6, 9mm D. 8
Sarten-Revolver ohne lauten Knall Cal. 6 „ 8
Jagd-Revolver ohne lauten Knall Cal. 9mm D. 12
Wendelstichtentrevolver dito „ 6 „ 3
Luftgewehre ganz ohne Geräusch, mit Subrohr
Centralfeuer-Doppelpistolen pa. im Schuß „ 28
Scott'sches Revolvergewehr den Bahnen „ 40
Jagdkarabiner ohne lauten Knall hochf. „ 20
Drilling-Gewehre „ 120

Umtausch gestattet. Patronen 3. jed. Waffe grat. Deutsche Waffenfabrik Georg Knaack, Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 212.

STEIRER LODEN für Anzüge, Mäntel, Havelock, Sportkleider, Feuerwehr, Livrée, alles reine Stoffwolle

Modernste und beste Qualitäten **TUCHSTOFFE** für Herrenkleider.

Grösstes Lager in Stoffen für **WINTERRÖCKE**. Schwarze und blaue Kammergarne, Cheviots von K. 3. — aufwärts.

Muster sponsefrei.

Tuchabteilung der Firma **KASTNER & ÖHLER, GRAZ.** 822 7-18

Transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäschekochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wursterzeugung, zum Schmalzaussieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Konzession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossen sind die echten. Man verlange Preiscurant



auch über **Häckselfutter-Schneider** mit Patent-Rollen-Ringschneidlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis zirka 40%. **Rüben- und Kartoffel-Schneider**, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, neueste Säemaschinen ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen fabrizieren und liefern unter Garantie in neuester anerkannt bester Konstruktion 339 (1-10)

PH. MAYFARTH & Co.

351 kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftl. Maschinen W I E N, II., Taborstrasse Nro. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen u. bronzen. Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

1.000.000 KRONEN

ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle **1.000.000 Kronen.**

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingeteilt:

1	Prämie mit	600000
1	Gew. à	400000
1	„	200000
2	„	100000
1	„	90000
1	„	80000
1	„	70000
2	„	60000
1	„	40000
5	„	30000
1	„	25000
7	„	20000
3	„	15000
31	„	10000
67	„	5000
3	„	3000
432	„	2000
763	„	1000
1238	„	500
90	„	300
81700	„	200
3900	„	170
4900	„	130
50	„	100
3900	„	80
2900	„	40
50,000	Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon viele wurden durch den **Einkauf eines Loses bei uns glücklich!**

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die kön. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von neuem beginnt. Von **100,000 LOSEN** werden **50,000** mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Lose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnismässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen**

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160.000 Kronen** zur Verlosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der **Originallose I. Klasse** beträgt:

für ein achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen	1.50
„ „ viertel (1/4) fl. 1.50	3.—
„ „ halbes (1/2) fl. 3.—	6.—
„ „ ganzes (1) fl. 6.—	12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

15. November d. J. an welchem Tage die Ziehung beginnt direkt an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus **Budapest, V., Waitznering 4a.** Filiale: **VI., Elisabethring Nr. 54.**

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werten Kunden aus und zwar in kurzer Zeit zirka Dreieinhalb Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptkollekture, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Los I. Klasse der kön. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichem Plan.

Der Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht, bitten zu durchstreichen. } folgt durch Postanweisung.

Genauere Adresse